Mode, die gefallen wird

Autor(en): **Hüssy, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Élégance suisse**

Band (Jahr): **- (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-795027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mode, die gefallen wird.

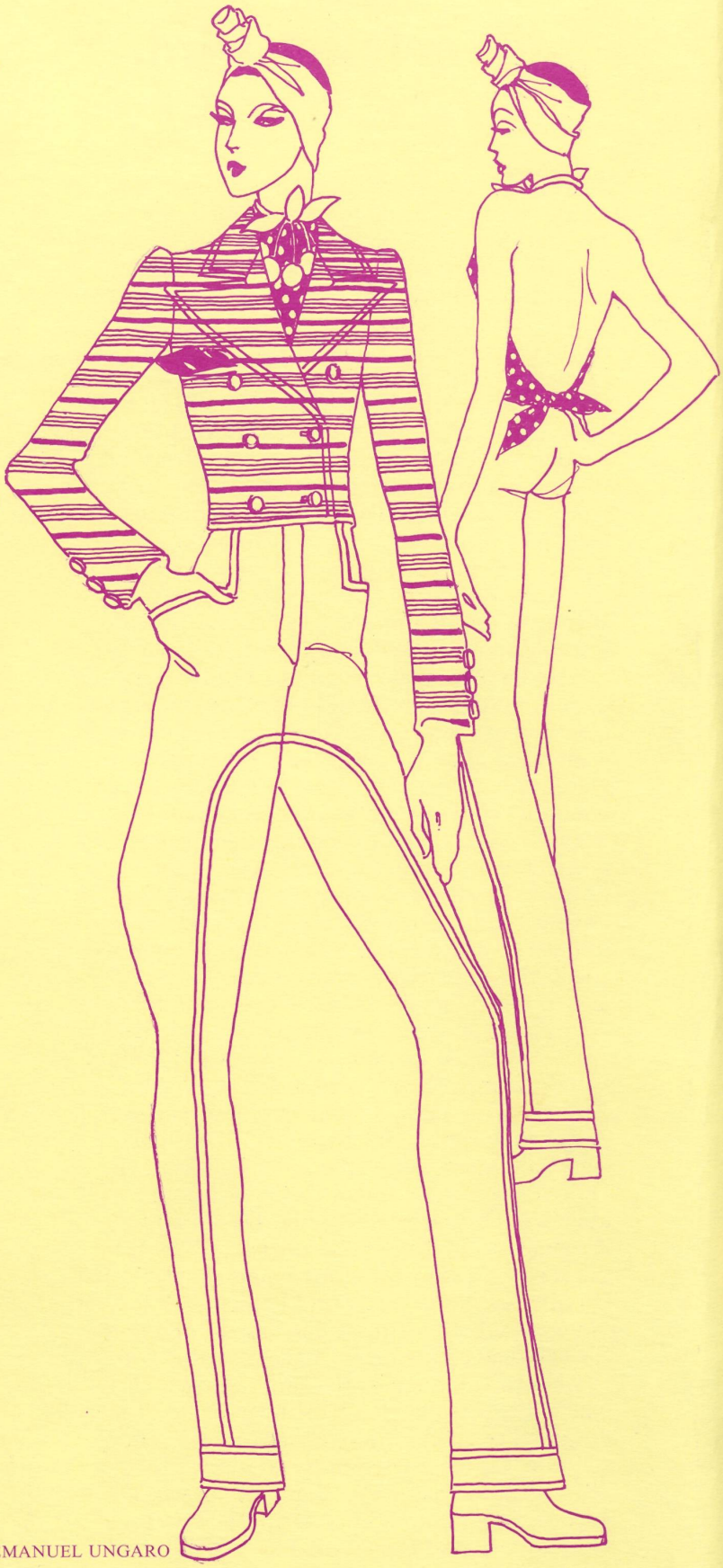
TEXT: RUTH HÜSSY
ZEICHNUNGEN: WALTER NIGGLI

Wie Phönix aus der Asche hebt sich eine neue Mode-Aera ab, die ihre Vorbilder und ihre Inspirationen einer wieder elegant und klassisch gewordenen Pariser Haute Couture entnimmt. Es zeichnet sich eine «Fahnen»-Flucht nach vorn ab, die das Billige meidet, der Frau ohne Alter huldigt und der Jugend dennoch genügend Spielraum lässt, gewisse Extravaganzen auszutanzen. Der Herbst und Winter 1972/73 ist zudem modisch durch die frischen, leuchtenden Farben aufgelockert, die als intensive Rottöne, frisches und weiches Grün, verschiedene Blau, von Königsblau bis Türkis, etwas Orange und Gelb und einige Nuancen von Grau auf der reichen Palette zu finden sind. Natürlich gesellen sich auch Weiss und Schwarz dazu.
Wer etwa prophezeiht hat, das Hosen-Ensemble sei nicht mehr aktuell, muss seine Auffassung revidieren. Die moderne, aktive Frau möchte dieses praktische und kleidsame Garderobestück kaum mehr missen. Die Hosen sind jedoch leicht weiter und in der Form gerader geworden.
Die Jacken gehen oft bis zu Oberschenkellänge – oder aber sind in Lumberkürze gehalten. Die Wahl des Schnittes ist vielseitig, denn neben den körpernahen Formen sind die Caban- und Cardiganjacken sehr beliebt; geschult an der Pariser Mode zeigen sich auch Modelle mit fülligerem Rücken, mit Raglan- und Kimono-Ärmeln, und bereits tauchen wieder Wickeljacken mit lässig geschlungenem Gürtel in 3/4 bis 7/8 Länge auf, die zu den Mänteln überleiten.
Auch bei diesen variiert die Länge, die für die kältere Jahreszeit natürlich meistens bis zum Knie oder bis Mitte Knie reicht, hingegen oft zwischen 3/4 bis 9/10 Länge pendelt. Beliebt sind Ensembles, bestehend aus Kleid/Mantel, Deux-Pièces/Mantel, Rock/Mantel in wohl abgewogener Farbstellung und Dessinierung.
Allgemein sind die Schultern leicht verbreitert, die Revers ausgeprägter, manchmal langgezogen. Zweireihige Verschlüsse sind immer noch beliebt. Neben Raglanärmeln werden langsam Kimonoformen dem eingesetzten Ärmel den Rang streitig machen; Fledermausärmel sind hingegen eher eine Seltenheit. Bei den Kostümen bemerkt man ausgestellte Röcke, Falten, Godets und Schrägschnitte, die als Thema mit Variationen für Abwechslung in der Kostümmode sorgen. Die Jacken sind meistens körpernah gearbeitet; noch immer sind Lumberformen beliebt, aber

BAROCCO

auch weich gegürtete, hüftlange Modelle sind mit von der Partie. Immer gehört zum Kostüm eine Bluse, die in den Rock getragen wird. Flanellstoffe, uni und mit Nadelstreifen, zeichnen als Favoriten unter den Materialien, aber auch Gabardine, feine Ottomane, und weitere, eher trockene Uni-Gewebe sind im Kommen.
Die ganz grosse Liebe der neuen Mode jedoch gehört dem Kleid. In erster Linie ist es das Hemdblusenkleid, teils klassisch, teils verspielt. Anstelle eines Kragens tritt oft das geschlungene Foulard. Falten, Plissés und weite Glockenformen geben diesen Chemise-Kleidern immer wieder ein anderes Gesicht. Daneben sind Schnittkleider aktuell, die gerne den Körperformen folgen, ohne sie einzuengen. Die Silhouette ist beschwingt, graziös und elegant.
Unverkennbar ist der Einfluss der Pariser Haute Couture bei der Abendmode. Das grosse Abendkleid aus kostbarem Gewebe, Gewirk aus Spitzen und Stickereien ist femininer denn je. Volants und Rüschen betonen das Weiche, Frauliche der Modelle, Rückenfreiheit wird zum Losungswort, Badekleiderausschnitte und sogenannte Halternecks sowie grosszügige Décolletés mit tiefen, spitzen Ausschnitten sind ungeschriebenes Gesetz.
Es lässt sich nicht vermeiden, dass gewisse Parallelen zu der Mode der Dreissiger oder Sechziger Jahre auftauchen. Aber weit davon entfernt, dass die Modelle der Schweizer Konfektionäre nun einfach Abklatsch jener Zeit oder der Pariser Tendenzen wären! Sie zeigen im Gegenteil sehr viel persönliche Handschrift der Häuser, lockern durch frische Details und überraschende Kombinationen auf und verraten auf den ersten Blick die Liebe zur gepflegten Verarbeitung, ausgeprägtes, modisches Fingerspitzengefühl und den Hang zum schönen Material, ob es sich nun um Gewebe oder Maschenware handelt.

JEAN PATOU



EMANUEL UNGARO